

## Innenraum

Betritt man die Kirche von Süden durch den Haupteingang, fällt der Blick zuerst auf den Chor. Er wird durch einen parabolförmigen Bogen vom Schiff abgegrenzt und liegt um drei Treppenstufen höher als dieses. Pfarrer Adolf Hugo aus Erschmatt (1967–1972) liess zu Beginn seiner Amtszeit die Kanzel und die Kommunionbank entfernen und einen modernen Altartisch und ein Lesepult aus Gneis aufstellen, um die Eucharistie gemäss dem zweiten Vatikanum, dem Volk zugewandt, zelebrieren zu können. Im Sommer 2001 wurden die Kirchenbänke von 1935 ersetzt und der gesamte Innenraum neu gestrichen.

**Der Hauptaltar.** Der barocke Hauptaltar im Chor wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts für die Kirche von 1704 geschaffen. Die dreigeschossige, prächtig dekorierte Säulenarchitektur gefällt durch ihren überreichen Figureschmuck. Die Mittelnische des ersten Geschosses wird vom Kirchenpatron, dem heiligen Jakobus dem Älteren, eingenommen. Er wird links vom heiligen Josef mit Kind und rechts von der heiligen Anna selbdritt flankiert. Auf dem Gebälk des ersten Geschosses stehen vier Säulenengel, auf denen das dritte Geschoss ruht. Zwischen ihnen sehen wir rechts den heiligen Bartholomäus und links einen Bischof. In der Mitte befindet sich ein mit einem Strahlennimbus besetztes Herz. Die Figuren des obersten Geschosses zeigen die Heilige Dreifaltigkeit bei der Krönung Mariens.

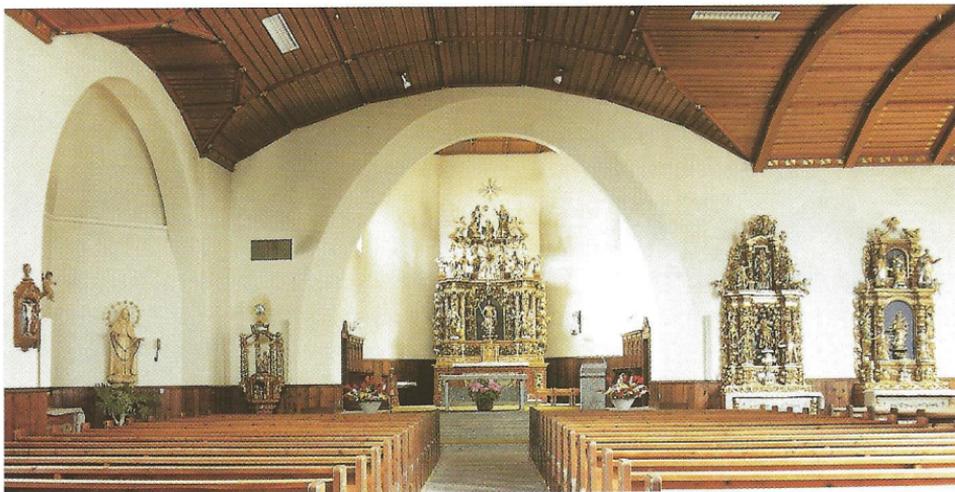
**Der Petrusaltar** an der Seitenmauer des Querschiffes weist die gleichen Stilmerkmale auf wie der Hauptaltar: reicher Stuck und Karyatiden (weibliche Stützfiguren) anstelle

von Säulen. Die Hierarchie der kirchlichen Obrigkeit darstellend, befinden sich im ersten Geschoss neben der Hauptfigur, dem heiligen Petrus, links ein Bischof und rechts ein Priester. Die Mittelnische des zweiten Geschosses wird von einer Marienstatue eingenommen, links neben ihr steht Johannes der Täufer, rechts der Erzengel Michael.

**Der Marienaltar** wird der Werkstatt des Walliser Bildhauers Johann Ritz aus Selkingen (1666–1729) zugeschrieben. Dieser gilt als eine der hervorragendsten Künstlerpersönlichkeiten des Alpenbarocks. Er wirkte nicht nur im Wallis, sondern in vielen Kirchen und Kapellen des östlichen Schweizer Alpenraumes können Altäre von ihm bewundert werden. Die prächtige Marienfigur mit Jesuskind in der Mittelnische des ersten Geschosses wird links von der heiligen Barbara und rechts von der heiligen Agatha begleitet. Im Obergeschoss steht ein Schutzengel mit Knabe, links daneben die heilige Katharina von Siena, rechts der heilige Antonius.

**Der Taufstein** links vom Chorbogen entstand in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der kelchförmige Unterbau wird von einem auf sechs Säulen ruhenden Baldachin überragt, unter dem Christus und Johannes der Täufer stehen (Taufgruppe). Die Figuren in der Nische des Türchens zeigen die Darstellung Jesu im Tempel.

**Der Josefsaltar** an der Rückwand des ehemaligen Chors der Kirche von 1704 stand früher in der 1935 abgebrochenen Friedhofkapelle (Beinhaus). Der klassische Altar mit barockem Oberteil enthält ein Gemälde, welches den Tod des heiligen Josef darstellt.



**Das spätgotische Kruzifix** über dem Seiteneingang, mit einem überlebensgrossen Korpus, wird den Berner Nelkenmeistern (Bildhauer am Berner Münster) zugeschrieben und entstand um 1500.

**Das Glasgemälde** im Fenster der Südwand des Seitenschiffes stammt vom Glasplastiker Theo Imboden aus Täsch (1986). Es stellt die Verkündigung, die Begegnung Mariens mit Elisabeth, die Geburt Christi und die Anbetung der Heiligen Drei Könige dar.

**Die Orgel** wurde von Pfarrer Peter Heinzmann aus Visperterminen (1950–1967) in Auftrag gegeben und anlässlich seines silbernen Priesterjubiläums am 29. Juni 1966 eingeweiht. Sie besitzt zwei Manuale und ein Pedal mit total 19 Registern. Das Instrument wurde vom damaligen Stiftsorganisten des Klosters Einsiedeln konzipiert und von der Orgelbau AG in Genf angefertigt. Das Gehäuse aus Lärchenholz entstand in den beiden einheimischen Schreinereien von Viktor Brigger und Benjamin Schnidrig.

**Die St. Jakobuskapelle.** Der von drei schmalen Rundbogenfenstern erleuchtete Raum mit Tonnengewölbe dient heute als Andachts- und Aufbahrungsraum. An der Nordwand hängt ein Kreuz im charakteristischen Stil der Ritz-Kruzifixe. In einer Nische, über dem in der Wand versenkten Katafalk, befindet sich ein kleiner Altar in der Art eines zweigeschossigen Tempelbaus. Das letzte Abendmahl mit seinen teils frei stehenden Figuren im unteren, pavillonartigen Raum ist wie ein Schauspiel auf der Bühne anzusehen. Im zweiten Geschoss steht eine Verkündigungsgruppe und im Scheitel der auferstandene Christus mit Siegesfahne. Das Kunstwerk erinnert im Aufbau an den Tabernakel des von Johann Ritz geschaffenen Hochaltars von Sedrun im Kanton Graubünden und entstand mit grosser Wahrscheinlichkeit auch in seiner Werkstatt. Rechts daneben, in die Mauer eingelassen, befindet sich ein ehemaliger Tabernakel mit gotischen Türbeschlägen, was wiederum dafür spricht, dass dieser Raum als Chor diente.

**Die 5 neuen Kirchenglocken** wurden im Jahre 1993 in der Glockengiesserei H. Rüttschi AG in Aarau gegossen. Sie tragen die Namen der frühern Glocken, nämlich: Grosse Glocke (Ton Es, 1290 mm, 1220 kg), Donnerstagglocke (Ton G, 1030 mm, 630 kg), Mittaglocke (Ton B, 970 mm, 380 kg), Taufglocke (Ton C“, 780 mm, 270 kg), Schulglocke (Ton Es“, 730 mm, 160 kg). Drei der alten Glocken sind hinter der Kirche aufgestellt: die frühere Mittaglocke wurde 1767, die Grosse Glocke 1769 und die Donnerstagglocke 1927 gegossen. Die Schulglocke (1885) befindet sich über dem Eingang zum Schulhaus. Die Taufglocke (1926) wurde dem in Cochabamba (Bolivien) wirkenden Grächner Pater Erich Williner für seine Missionsstation geschenkt.

Text und Aufnahmen: Reinhard Walter